

2. Das pädagogische Konzept

2.1 Gründe für die Errichtung einer Ganztagschule in Hannover Kleefeld

Die Hinrich-Wilhelm-Kopf-Schule befindet sich im Stadtteil Kleefeld. Seit dem 01.08.2002 gehört sie zu den verlässlichen Grundschulen und stellt nun den Antrag, Ganztagschule zu werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig.

Die besondere Situation Kleefelds

Die Sozialstruktur Kleefelds hat sich in den letzten Jahren gravierend verändert. Während die Zahl der älteren Menschen deutlich sinkt, leben immer mehr Alleinerziehende im Stadtteil. Es findet ein stetiger Zuzug sozial benachteiligter Familien unterschiedlicher Herkunft statt. Im Sozialbericht der Stadt Hannover von 2008 wurde Kleefeld erstmals als Stadtteil in Zusammenhang mit zunehmender Jugendkriminalität registriert. Im Einzugsgebiet der Schule leben zu einem großen Teil Kinder und Jugendliche, deren Lebensbedingungen, Entwicklungschancen und Sozialisationsbedingungen durch unterschiedliche Faktoren negativ bestimmt sind. Ein weiterer Teil setzt sich aus Familien mit Bildungshintergrund und Wohlstand zusammen. Diese sozialen Unterschiede spiegeln sich im Schulalltag deutlich wider, was eine besondere Herausforderung für die unterrichtenden Lehrkräfte und die Schülerschaft bedeutet. Darüber hinaus bietet diese Vielfalt von Persönlichkeiten jedoch auch Chancen in Bezug auf gegenseitige Unterstützung und Einblick in andere Lebenswelten und Kulturen (Schüler/-innen aus 30 Nationen sind an unserer Schule vertreten).

Öffnung von Schule – AG Kinder und Jugendliche in Kleefeld - Hortplatzsituation und Kindertafel

Seit 2003 treffen sich Mitarbeiter/innen sozialer Einrichtungen und Institutionen in der AG „Kinder und Jugendliche in Kleefeld“. Im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft, wurde 2007 eine Bestandsaufnahme zur Hortplatzsituation in Kleefeld durchgeführt. Positives Ergebnis dieser Befragung war die Einrichtung eines städtischen Hortes mit 20 Plätzen in unserer Schule. Leider konnte damit der hohe Bedarf an Betreuungsangeboten am Nachmittag noch lange nicht gedeckt werden. Es besteht weiterhin ein Ungleichgewicht zu anderen Stadtteilen. Z.B. steht einer faktischen Versorgung in Kleefeld von 10% einer Versorgung in Linden von 50% gegenüber. Auch Mitarbeiter/innen des Kommunalen Sozialdienstes weisen darauf hin, dass permanente Lücken in der Nachmittagsbetreuung festzustellen sind. Darüber hinaus wurde auf der letzten AG-Sitzung im Januar 2009 von verschiedenen Einrichtungen auf die Notwendigkeit einer Kindertafel für Kleefeld hingewiesen, was Thema des nächsten Treffens der AG sein wird. Begründet wird dies damit, dass eine ausreichende Essensversorgung in vielen Familien nicht gewährleistet ist.

Die psychische Gesundheit von Schüler/innen

Bereits 2003 machte die Erziehungs- und Beratungsstelle Winkelriede (zu deren Einzugsbereich Kleefeld gehört) darauf aufmerksam, dass der Bedarf an psychologischer Betreuung und Beratung stark zugenommen hat und weiter zunimmt. Hierbei sprachen sie von Kindern und Jugendlichen, die durch übermäßigen Medienkonsum in Kindergärten und Schulen auffallen, von immer mehr Eltern mit Erziehungsproblemen, von Schulverweigerern und Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsstörungen. „Wir haben im Stadtteil kaum mehr vollständige Familien“, hieß es in einem Artikel der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung.

Diese Aussagen decken sich mit aktuellen Statistiken aus Fachkreisen:

23% der 7-10jährigen zeigen Hinweise auf psychische Auffälligkeiten wie Ängste, Störungen des Sozialverhaltens, Depressionen und Konzentrationsdefiziten.

Vor diesem Hintergrund wird mit Energie und Engagement Präventionsarbeit an der HWK-Schule, u. a. unterstützend durch eine Schulsozialpädagogin, erfolgreich durchgeführt. Beispiele dafür sind:

- der Kooperationsvertrag zwischen Schule und Kommunalem Sozialdienst
- Entwicklung eines Schulregelwerkes
- Gewaltprävention/Soziales Lernen im Klassenverband
- Kinderbeteiligung
- Gestaltung und Öffnung des Schulhofes
- Projekt „Gesundes Frühstück“
- Klasse 2000
- Hausaufgabenhilfe (durch den Förderverein finanziert)

Die Gründe und der Bedarf einer Ganztagschule in Kleefeld lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Gravierende soziale Unterschiede in der Schülerschaft bezüglich finanzieller Ressourcen, Bildungshintergrund und Herkunft
- Mangelnde Betreuung der Kinder im Nachmittagsbereich
- Teilweise unzureichende Essensversorgung
- Zunehmende Zahl von verhaltensauffälligen Schüler/-innen und steigende Belastung für die Lehrkräfte

Ganztagschule soll dementsprechend dazu beitragen,

- Bildungsbenachteiligungen aufzufangen und abzubauen
- Zuverlässige und qualifizierte Betreuung am Nachmittag zu gewährleisten
- Gesundes Mittagessen in angenehmer Atmosphäre anzubieten
- Die psychische Gesundheit von Schüler/-innen und Lehrkräften zu fördern

Die Schüler/-innen sollen in ihrem Sozial- und Freizeitverhalten gefördert werden. Es soll eine Schulkultur entwickelt werden, in der sich die Schüler aufgehoben, wertgeschätzt, eingebunden und nützlich fühlen und die Lehrkräfte gerne arbeiten. Insbesondere der Rahmen einer Ganztagschule prägt nicht nur das fachliche Lernen, sondern auch das persönliche Umfeld und die soziale Entwicklung der Schülerinnen, sodass sie später als Mitglied der Gesellschaft selbstbewusst, selbst bestimmt und integriert leben können.

2.2 Die Präambel – Das pädagogische Leitbild unserer Schule

In unserer Schule leben und lernen Erwachsene und Kinder miteinander. Alle haben eine eigene Persönlichkeit, verfügen über verschiedene Fähigkeiten und unterscheiden sich in ihrer Herkunft. Wir sind eine Gemeinschaft, und jeder gehört dazu. Jeder möchte sich wohl fühlen und geachtet werden. Deswegen müssen wir einander verstehen und rücksichtsvoll miteinander umgehen. Jede Form von Gewalt wird geächtet, weil sie der Gemeinschaft schadet.

Das Kollegium hat sich folgende Ziele gesetzt, die in naher Zukunft realisiert werden sollen.

1. Ziel:

Im Rahmen der Umwandlung der HWK in eine Ganztagschule wird ein Konzept entwickelt, um in unserem Schulgebäude eine freundliche, kindgerechte, für alle ansprechende und saubere Lern- und Arbeitsumgebung zu schaffen. Das Konzept soll die Räume, Flure und das Mobiliar umfassen.

2. Ziel:

Das zu entwickelnde Förderkonzept zur Förderung sprachlich benachteiligter Kinder regelt den Einsatz der Förderstunden bzgl. des Stundenplans und bietet, aufbauend auf die vorschulische Sprachförderung, Unterrichtsthemen und Beispiele für den konkreten Unterrichtseinsatz.

2.3 Verknüpfung des Pädagogischen Konzepts mit der offenen Ganztagschule

Im Rahmen des Antrags auf offene Ganztagschule wurde ein **Raumkonzept** entwickelt. Neuordnung der Räume und umfangreiche Umbau- und Renovierungsmaßnahmen (Einrichtung von Freizeiträumen sowie Errichtung einer Mensa im Erdgeschoss) ermöglichen uns, die Umsetzung unseres 1. Ziels zu erreichen. (vgl. Entwurfsplan gemäß Bauantrag im Rahmen des Konjunkturpaketes II)

Bisher umfasste unser 2. Ziel im Zuge des **Förderkonzepts** Binnendifferenzierung im Kernunterricht teilweise in Doppelbesetzung, Förderunterricht von 15-Minuten-Einheiten vor dem Unterricht, Sprachfrühförderung im Kindergarten, Förderunterricht für Kinder mit erheblichen sprachlichen oder emotionalen Defiziten parallel zum Kernunterricht und klassenübergreifenden Förderunterricht in Kleingruppen im Jahrgang im Anschluss an den Unterricht.

Außerdem wurden Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen von Mitgliedern des Vereins Mentor einzeln nach dem Unterricht gefördert.

In Zukunft findet der **Kernunterricht** für alle Kinder von 8.15 Uhr bis 12.00 Uhr bzw. 13.00 Uhr statt. Nun muss im Bereich **Übendes Lernen** besonders auf individuelle Stärken und Schwächen eingegangen werden, um weiterhin Förderung im Sinne des Konzepts zu gewährleisten.

Neben einer lange bewährten Kraft, die die Hausaufgaben bisher betreut, und neu zu gewinnendem Personal könnten Lehrkräfte mit kleinen Gruppen schwerpunktmäßig arbeiten.

Auch die Mentoren können in dieser Phase eingesetzt werden.

Die Hausaufgabengruppen sollten die Stammgruppengröße von 10 bis 15 Kindern nicht überschreiten.

Seit einigen Jahren findet vom ersten Schuljahr an begleitend zu unserem Schulregelwerk eine Unterrichtseinheit zum **Sozialen Lernen** statt (vgl. dazu www.hwkh.de).

Beim **Pädagogischen Mittagstisch** (ausführliches Konzept unter dem Thema „Mach ´mal Pause“ ist für die Umsetzung in der GTS bereits erarbeitet), in der Phase des Übendes Lernens und den stammgruppenübergreifenden Angeboten am Nachmittag können diese Lerninhalte geübt und gefestigt werden.

Neben der Möglichkeit, in Ruhe ihre **Hausaufgaben** anzufertigen, lernen die Kinder offene Angebote in den Stammgruppen wahrzunehmen oder sich selbstständig zu entscheiden, im **Ruheraum, Leseraum, PC-Raum oder in der Mathematik-, Deutsch- oder Sachunterrichts - Lernwerkstatt zu arbeiten oder zu entspannen**.

Diese Aktivitäten unterstützen unsere **Ziele hinsichtlich der vorurteilsbewussten Erziehung im Rahmen des Projekts „Kinderwelten - Vielfalt tut gut“**, an dem unsere Schule seit 2008 mitarbeitet.

1. Wir ermöglichen allen Kindern, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die sich von ihnen unterscheiden, so dass sie sich mit Unterschieden wohl fühlen und Empathie entwickeln können.
2. Wir unterstützen bei jedem Kind die Entwicklung seiner Ich-Identität und seiner Bezugsgruppenidentität auf der Basis von Wissen und Selbstvertrauen.
3. Wir regen kritisches Denken über Vorurteile und Diskriminierung an.

Diese Ziele sind in Bearbeitung und sollen auf einer der nächsten Gesamtkonferenzen beschlossen werden.

Die oben genannten Ziele des Projekts „Vielfalt tut gut“ werden auch in den Nachmittagsangeboten durch Kooperationspartner angestrebt.

2.4 Pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes

Außerdem werden folgende **Schwerpunkte** aus dem Kernunterricht am Nachmittag in den bisherigen **wechselnden Angeboten** aufgegriffen und ausgebaut:

- Viele Klassen nehmen bereits am Projekt Klasse 2000 (**gesunde Lebensführung in Bezug auf Ernährung und Bewegung**) teil oder erwerben einen Ernährungsführerschein.
- Sie erwerben **Medienkompetenz**, indem sie bereits in Klasse 2 einen Computer-Führerschein machen.
- Im Rahmen des Sachunterrichts erwerben sie im Schulgarten, in der nahen Eilenriede, der Waldstation, dem Zoo und in unserer noch einzurichtenden naturwissenschaftlichen Lernwerkstatt Kenntnisse über **verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur**.
- Im Deutsch-, Kunst- und Musikunterricht tragen wir zum **Abbau von Bildungsbenachteiligung** bei, indem wir Kontakte zum Sprengel-Museum, Kestner-Museum, Landesmuseum, Historischen Museum pflegen, eng mit dem Schauspielhaus und der Oper zusammenarbeiten, Aufführungen besuchen, mit der Stadtbücherei kooperieren und vielfältige Workshops an die Schule holen.
- Außerdem finden vierteljährlich Konzerte der Yehudi – Menuhin – Stiftung für alle Kinder statt.
- Während des **Sport**unterrichts, der AGs und der Pausen nutzen unsere Schüler einen Hangelpfad, einen Seilzirkus, verschiedene Kleingeräte im Außenbereich und in der Turnhalle und können Erfahrungen mit Ballspielen und Taekwondo sammeln.
- Auch ein Rhythmikraum bietet die Möglichkeit zu freier und gebundener **Bewegung**.

Die vielfältigen Angebote dienen dazu, Interesse zu wecken, Talente zu fördern und im Sinne der Suchtprävention positiven Einfluss zu nehmen.

Alle oben genannten Aktivitäten sollen im Nachmittagsbereich durch gezielte Suche nach geeigneten Kooperationspartnern wie Bildungswerk Kronsberghof, Waldstation, Landesmedienanstalt u. Ä. ausgebaut werden.

3. Kooperationspartner

Die bisherigen Nachmittagsangebote wurden mit folgenden Kooperationspartnern durchgeführt:

| |
|----------------------------|
| Alice-Salomon-Schule |
| Gymnasium Schillerschule |
| Polizeisportverein |
| TSV Anderten |
| Waldstation der Eilenriede |
| Bildungswerk Kronsberghof |
| Musikpädagogin |

Vor der Einführung des Ganztags schulbetriebes wird eine Bedarfsermittlung durchgeführt, um das Handlungskonzept für die Umsetzung zu erstellen. Dieses Konzept wird Grundlage für Angebotsschwerpunkte und die Suche nach Kooperationspartnern.